

Berlin-Brandenburg-BUS 2008

Rechtsextreme Einstellungen in Berlin und Brandenburg 2000 - 2008 sowie in Gesamtdeutschland 2005 und 2008

Handout für die Pressekonferenz
der Deutschen Paul Lazarsfeld-Gesellschaft und des
Otto-Stammer-Zentrums an der Freien Universität Berlin
am 25. September 2008

Richard Stöss/Oskar Niedermayer
Freie Universität Berlin, Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften
Otto-Stammer-Zentrum (Arbeitsstelle für Empirische Politische Soziologie)
Uhlenstr. 21, 14195 Berlin
Tel.: (030) 838-54959, Fax (030) 838-54960
E-Mail: rstoess@zedat.fu-berlin.de
niederm@zedat.fu-berlin.de
Internet: <http://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/index.html>

Ergebnisse

Berlin-Brandenburg:

- ▶ In der Region Berlin-Brandenburg hat das rechtsextreme Einstellungspotenzial zunächst zwischen 2000 und 2004 zugenommen, ist dann bis 2008 wieder etwas gesunken, allerdings nicht auf den Ausgangspunkt von 2000. In der Tendenz haben wir es also in den letzten acht Jahren mit einem leichten Anstieg zu tun. Durchgängig stößt rechtsextremes Gedankengut in Brandenburg auf wesentlich mehr Resonanz als in Berlin.
- ▶ Am häufigsten neigt die DDR-Generation zu rechtsextremen Einstellungen, gefolgt von der gesamtdeutschen Generation und der BRD-Generation.
- ▶ Rechtsextremes Gedankengut gedeiht vor allem in der Unterschicht, in Berlin besonders bei der weiblichen Unterschicht.
- ▶ Ursächlich für die Verbreitung von rechtsextremen Einstellungen ist nicht nur ein geringer sozialer Status, sondern auch Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen. Diese Unzufriedenheit bewirkt in Brandenburg zumeist größere Rechtsextremismuspoteziale als in Berlin.
- ▶ Hinsichtlich der Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien unterscheiden sich Berlin und Brandenburg nur unwesentlich. Derzeit liegt sie in Brandenburg geringfügig höher als in Berlin. Betrachtet man nur die Rechtsextremisten, dann ist sie in Berlin allerdings größer als in Brandenburg.
- ▶ Die Wahlbereitschaft für rechtsextreme Parteien ist bei der gesamtdeutschen Generation am größten. An zweiter Stelle liegt die DDR-Generation und an dritter Stelle die BRD-Generation.



Bundesrepublik Deutschland:

- ▶ Seit 2005 haben rechtsextreme Einstellungen in der Bundesrepublik etwas abgenommen. Und auch der Ost-West-Unterschied scheint geringer geworden zu sein.
- ▶ Anders als noch 2005 stehen die östlichen Bundesländer hinsichtlich der Verbreitung von rechtsextremen Einstellungen heute nicht mehr an erster Stelle. Nunmehr herrscht Gleichstand mit den südlichen Bundesländern.
- ▶ Im bundesweiten Maßstab ist Berlin vergleichsweise gering mit rechtsextremen Einstellungen belastet. Das rechtsextreme Einstellungspotenzial in Brandenburg entspricht derzeit dem ostdeutschen Durchschnitt.

Inhalt

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS	5
B. Angaben zur bundesweiten Umfrage 2008	6
C. Hinweise zur Interpretation der Daten	6
1. Untersuchungsgebiete des Berlin-Brandenburg-BUS	6
2. Politische Sozialisation	6
3. Prozentuierungsbasis	9
D. Anmerkungen zur Messung von rechtsextremen Einstellungen	9
E. Rechtsextreme Einstellungen in der Region Berlin-Brandenburg	13
F. Rechtsextreme Einstellungen im Bundesgebiet	18
1. Vorbemerkungen	18
2. Analysen	20
G. Tabellen und Grafiken	23
Tabellen	24
Grafiken	32

A. Angaben zum Berlin-Brandenburg-BUS

Projektleiter: Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Richard Stöss

Finanzierung: Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft
Prof. Manfred Güllner

Datenerhebung: Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (forsa)
(CATI-Telefonbefragung)

Umfrage 2000:

Befragungszeitraum: Mai/Juni 2000; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1992.

Umfrage 2002:

Befragungszeitraum: 19.3. - 3.5.2002; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1995.

Umfrage 2004:

Befragungszeitraum: 14.10. - 5.11.2004; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 1997.

Umfrage 2008:

Befragungszeitraum: 25.3. - 10.4.2008; Stichprobe: Disproportionale Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Region Berlin-Brandenburg: Je ein Viertel der Befragten leben in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Engeren Verflechtungsraum und im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs. Befragte insgesamt: 2000.

B. Angaben zur bundesweiten Umfrage 2008

Finanzierung: Deutsche Paul Lazarsfeld-Gesellschaft
Prof. Manfred Güllner

Datenerhebung: Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen (forsa)
(CATI-Telefonbefragung)

Befragungszeitraum: 16.6.-1.7.2008; Stichprobe: Repräsentative Stichprobe der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Befragte insgesamt: 6005, davon 4891 in Westdeutschland und 1114 in Ostdeutschland.

C. Hinweise zur Interpretation der Daten

1. Untersuchungsgebiete des Berlin-Brandenburg-BUS

Im Berlin-Brandenburg-BUS werden beide Länder nach speziellen Gebieten aufgeteilt: Für **Berlin** unterscheiden wir zwischen dem **Ostteil** und dem **Westteil** der Stadt. Für **Brandenburg** unterscheiden wir zwischen dem "**Engeren Verflechtungsraum (EVR)**" und dem "**Äußeren Entwicklungsraum (ÄER)**". Dabei handelt es sich um raumordnerische Einteilungen des "Gemeinsamen Landesentwicklungsprogramms Berlin/Brandenburg". Der EVR vereinigt die Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs. Er ist räumlich umfassender als der so genannte "Speckgürtel", womit zumeist nur die Teile Brandenburgs innerhalb des Autobahnringes um Berlin gemeint sind. Der ÄER umfasst folglich die übrigen, Berlin-fernen Teile Brandenburgs, in denen rund zwei Drittel der Einwohner des Landes leben.

2. Politische Sozialisation

Kernanliegen des Berlin-Brandenburg-BUS ist es, die **Entwicklung der inneren Einheit** Deutschlands am Beispiel der Region Berlin-Brandenburg zu erforschen. Dabei haben wir es mit zwei Problembereichen zu tun: mit dem **Zusammenwachsen von**

West und Ost (wobei sich "West" auf Berlin-West beschränkt und sich "Ost" sowohl auf Berlin-Ost als auch auf Brandenburg erstreckt) und mit dem **Zusammenwachsen von Berlin und Brandenburg**. Untersuchungsgegenstand sind **politische Orientierungen**.

Die Bezeichnungen "West", "Ost", "Berlin" und "Brandenburg" beziehen sich auf den **Wohnort der Befragten** (zum Zeitpunkt der Befragung). Sie geben keine Auskunft über die **Herkunft der Befragten**. Dabei ist zu bedenken, dass die Region Berlin-Brandenburg seit dem Fall der Mauer erheblichen **Wanderungsbewegungen** ausgesetzt ist. Im Berlin-Brandenburg-BUS wird detailliert erhoben, ob die Befragten vor der Wiedervereinigung in Berlin-Ost, in Berlin-West, im Bereich des heutigen Landes Brandenburg, in der übrigen DDR, in Westdeutschland oder anderswo wohnten und wie lange sie schon in Berlin bzw. Brandenburg leben¹.

Bei der Erforschung der inneren Einheit dürfen wir uns also **nicht allein auf das Wohnortprinzip** stützen. Zusätzliche Einsichten erhalten wir, wenn die Befragten auch nach ihrer Sozialisation unterschieden werden. Da sich unsere Analysen auf politische Orientierungen erstrecken, ist die **politische Sozialisation** maßgeblich. Der Abschluss der politischen Sozialisation wird mit der Vollendung des 16. Lebensjahres angesetzt².

Wir konzentrieren uns auf drei **politische Generationen**:

-
- 1 Wenn wir diesbezüglich der Übersichtlichkeit halber nur zwischen der alten Bundesrepublik (einschließlich Berlin-West) und der DDR (einschließlich Berlin-Ost), also zwischen "Wessis" und "Ossis" unterscheiden, dann ist der Anteil der "Wessis" in Berlin-West zwischen 2000 und 2008 von 89 Prozent auf 67 Prozent gesunken, während sich der Anteil der "Ossis" von sechs Prozent auf 22 Prozent steigerte. Im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs vermehrten sich die "Wessis" in diesem Zeitraum von acht Prozent auf 14 Prozent, im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) stagnieren sie dagegen bei ein bis zwei Prozent. Entsprechend verringerte sich der Anteil der "Ossis" in Berlin-Ost auf heute 66 Prozent und in den Berlin-nahen Gemeinden Brandenburgs auf derzeit 82 Prozent.
 - 2 Es wird angenommen, dass zu diesem Zeitpunkt die grundlegenden Normen und Wertorientierungen ausgeprägt sind. Selbstverständlich sind damit weitere politische Lernprozesse nicht ausgeschlossen.

- Befragte mit **DDR-Sozialisation** haben (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ihre politische Sozialisation vor dem Mauerfall (1989) abgeschlossen, sind also bis einschließlich 1973 in der DDR geboren. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **DDR-Generation**.
- Befragte mit **BRD-Sozialisation** haben (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ihre politische Sozialisation vor dem Mauerfall (1989) abgeschlossen, sind also bis einschließlich 1973 in der BRD geboren³. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **BRD-Generation**.
- Über eine **gesamtdeutsche Sozialisation** verfügen die Befragten, die (unabhängig von ihrem Wohnort zum Befragungszeitpunkt) ab 1974 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik geboren sind. Diese Gruppe bezeichnen wir auch als **gesamtdeutsche Generation**.

Derzeit gehören 52 Prozent der Westberliner der BRD-Generation, 13 Prozent der DDR-Generation und 24 Prozent der gesamtdeutschen Generation an. In Berlin-Ost verfügen heute 46 Prozent, im Engeren Verflechtungsraum (EVR) Brandenburgs 58 Prozent und im Äußeren Entwicklungsraum (ÄER) 73 Prozent der Befragten über eine DDR-Sozialisation. Gesamtdeutsch sozialisiert sind in Berlin-Ost 31 Prozent, im EVR 28 Prozent und im ÄER 20 Prozent. Es liegt in der Natur der Sache, dass die gesamtdeutsche Generation in allen vier Untersuchungsgebieten im Zeitverlauf zugenommen hat und weiter anwachsen wird, und zwar im Osten primär zu Lasten der DDR-Generation und im Westen primär zu Lasten der BRD-Generation.

Bei unseren Forschungen folgen wir mithin **sowohl dem Wohnortprinzip als auch dem Sozialisationsprinzip**. Ersteres unterstellt, dass die politischen Orientierungen der Befragten besonders durch ihre Lebensumgebung geprägt werden, letzteres behauptet, dass die politischen Orientierungen in erster Linie durch die politische Sozialisation im Jugendalter bestimmt sind. Beide Prinzipien sollten jedoch **nicht als**

³ Befragte, die vor der Gründung der DDR bzw. der BRD geboren sind, werden entsprechend dem Wohnortprinzip der DDR- bzw. der BRD-Generation zugeordnet.

Gegensätze verstanden werden ("Situation oder Sozialisation?"). Sie ergänzen sich vielmehr in ihrer Erklärungskraft.

3. Prozentuierungsbasis

Obwohl auch die früheren Umfragen des Berlin-Brandenburg-BUS auf Stichproben der Bevölkerung ab 14 Jahren beruhen, wurden in der Berichterstattung grundsätzlich die Wahlberechtigten (ab 18 Jahren) als Prozentuierungsbasis herangezogen. Damit war eine einheitliche Berechnungsgrundlage für politische Orientierungen und Wahlverhalten gewährleistet. Mit dieser Tradition bricht der vorliegende Bericht, um möglichst große Fallzahlen für die gesamtdeutsche Generation zu realisieren. **Prozentuierungsbasis sind im Folgenden alle Befragten (ab 14 Jahre), nur beim Wahlverhalten beschränken wir uns auf die Wahlberechtigten (ab 18 Jahre).** Bei der Messung von rechtsextremen Einstellungspotenzialen für einzelne Bundesländer oder für das Bundesgebiet insgesamt ist der Unterschied allerdings winzig, er liegt zumeist unter einem Prozentpunkt.

Die bundesweite Stichprobe basiert ebenfalls auf der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren. Da Vergleichsdaten für 2005 vorliegen, die für Befragte ab 18 Jahren gelten, beziehen sich die Angaben für die Bundesrepublik generell auf diese Population.

D. Anmerkungen zur Messung von rechtsextremen Einstellungen

Seit 2000 messen wir rechtsextreme Einstellungen im Berlin-Brandenburg-BUS mit folgenden Statements:

- Wer seine Kinder zu anständigen Bürgern erziehen will, muss von ihnen vor allem Gehorsam und Disziplin verlangen.
- Bei der Einstellung von Arbeitskräften sollten Deutsche grundsätzlich Ausländern vorgezogen werden.
- Deutschland sollte wieder eine führende Rolle in der Welt übernehmen.

- Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen.
- Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.
- Ausländer sollten so schnell wie möglich Deutschland verlassen.

Die Instruktion lautet:

"Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor, die unterschiedliche Personen in Voruntersuchungen über ihr Verhältnis zum politischen Geschehen getroffen haben. Uns interessiert Ihre persönliche Meinung zu diesen Aussagen. Bitte bewerten Sie diese Aussagen auf einer Skala von 1 bis 7. 1 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen, und 7 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen."

Die Statements sind also mittels einer siebenstufigen Antwortskala zu bewerten, die über eine (neutrale) Mitte verfügt, nämlich den Wert 4. Aus diesen Statements wurde eine (summierte) Rechtsextremismus-Skala gebildet, die den Wertebereich von 6 bis 42 umfasst⁴. Befragte, die einen Messwert über dem arithmetischen Mittel (also von 25 bis 42) erreichen, gelten als Rechtsextremisten. **Das rechtsextreme Spektrum besteht also aus Personen, die dieses Einstellungsmuster mehr oder weniger stark entwickelt haben.**

Parallel zu dieser "alten" **Rechtsextremismus-Skala (REXALT)** verwenden wir seit 2004 eine "neue" **Rechtsextremismus-Skala (REXNEU)**, die von einer Expertengruppe⁵ ausgearbeitet wurde. Ihr liegen folgende Statements zugrunde:

- Andere Völker mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran.
- Es gibt wertvolles und unwertes Leben.
- Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.
- Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.

4 Die Befragten können minimal sechs Mal einen Punkt, maximal sechs Mal sieben Punkte vergeben.

5 Prof. Dr. Elmar Brähler, Dr. Michael Edinger, Prof. Dr. Jürgen W. Falter, Dr. Andreas Hallermann, Dipl. Pol. Joachim Kreis, Prof. Dr. Oskar Niedermayer, Prof. Dr. Karl Schmitt, Prof. Dr. Siegfried Schumann, Prof. Dr. Richard Stöss, Prof. Dr. Bettina Westle, Dr. Jürgen Winkler.

- Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.
- Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.

Die Instruktion lautet:

"Ich lese Ihnen nun einige Sätze vor, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie völlig zustimmen (1), eher zustimmen (2), eher ablehnen (3) oder völlig ablehnen (4)."

Die Statements sind in diesem Fall mit einer vierstufigen Antwortskala zu bewerten, die über keine Mitte verfügt. Aus den (umgepolten) Statements wurde ebenfalls eine summierte Rechtsextremismus-Skala gebildet, die den Wertebereich von 6 bis 24 umfasst⁶. Befragte, die einen Messwert über dem arithmetischen Mittel (15) erreichen, gelten als Rechtsextremisten.

Die Bewertung der einzelnen Statements durch die Befragten in Berlin und Brandenburg kann den Tabellen 1 und 2 entnommen werden.

Beide Skalen messen unterschiedlich große Rechtsextremisierungspotenziale: REXALT ermittelt für 2008 in Berlin 14 Prozent und in Brandenburg 25 Prozent Rechtsextremisten. Nach REXNEU beträgt ihr Anteil in Berlin sieben Prozent und in Brandenburg 11 Prozent (Tabelle 4). Nach der neuen Skala ist das rechtsextreme Einstellungspotenzial derzeit also nur halb so groß wie nach der alten. Allerdings sind die Relationen zwischen Berlin und Brandenburg weithin identisch: Sie betragen bei REXALT 1 zu 1,8 und bei REXNEU 1 zu 1,6.

Verantwortlich für die Differenz bei der Potenzialbestimmung sind nicht nur die unterschiedlichen Formulierungen der Statements, sondern auch die unterschiedlichen Antwortvorgaben. Bei REXNEU sind sie durchweg sprachlich präzise gefasst (stimme völlig/eher zu, lehne eher/völlig ab). Bei REXALT wird eine Siebenerskala vorgegeben, bei der nur die Extremwerte 1 und 7 begrifflich fixiert sind (stimme überhaupt nicht zu/stimme voll und ganz zu), die übrigen Werte, mit denen die Be-

⁶ Die Befragten können minimal sechs Mal einen Punkt, maximal sechs Mal vier Punkte vergeben.

fragten ihr Urteil abstimmen können, verfügen über keine Bezeichnung. Bei REXALT ist mithin der Entscheidungsspielraum und damit auch die Unsicherheit größer als bei REXNEU und damit auch die Neigung, sich mittig einzuordnen. (Dass ab dem Wert 5 die Zuordnung zum rechtsextremen Einstellungspotenzial erfolgt, ist nicht ohne weiteres erkennbar.) REXNEU verfügt dagegen über keine Mitte, die Befragten werden gezwungen sich für Zustimmung oder Ablehnung zu entscheiden ("forced choice").

Das "forced choice"-Konzept bewirkt, dass der Anteil der Befragungsausfälle ("weiß nicht", "keine Antwort") bei REXNEU anderthalb Mal so groß und der Anteil der Befragten, die keinem Statement zugestimmt haben, sogar fast doppelt so groß ist wie bei REXALT. Im Ergebnis erfasst REXALT mehr Befragte vom unteren Randbereich des rechtsextremen Einstellungsspektrums (Zustimmung zu 1 bis 3 Statements) als REXNEU⁷. Mit anderen Worten: **REXALT ist im unteren Bereich "weicher" und identifiziert daher mehr Rechtsextremisten als REXNEU. Die "alte" Rechtsextremismus-Skala kann daher auch als eher "weich", die "neue" als eher "hart" bezeichnet werden.**

Bei der bundesweiten Befragung 2008 gelangte nur die "neue" Rechtsextremismus-Skala zum Einsatz. Die Bewertung der einzelnen Statements durch die Befragten im Bundesgebiet kann der Tabelle 3 entnommen werden.

7 Zustimmung zu den Statements der Skalen REXALT und REXNEU in der Region Berlin-Brandenburg 2008 (%):

	REXALT	REXNEU
Befragungsausfälle	1,9	3,7
Keinem Statement zugestimmt	25,8	43,5
1 Statement zugestimmt	25,6	21,3
2 Statements zugestimmt	22,4	13,9
3 Statements zugestimmt	14,0	8,8
4 Statements zugestimmt	6,9	5,6
5 Statements zugestimmt	2,6	2,8
6 Statements zugestimmt	0,8	0,4
1 bis 3 Statements zugestimmt	62,0	44,0
4 bis 6 Statements zugestimmt	10,3	8,8

Im Folgenden werden wir für die Region Berlin-Brandenburg mit der "alten" Rechtsextremismus-Skala arbeiten, da dafür Daten für den gesamten Untersuchungszeitraum (2000 bis 2008) zur Verfügung stehen.

E. Rechtsextreme Einstellungen in der Region Berlin-Brandenburg

- **In der Region Berlin-Brandenburg hat das rechtsextreme Einstellungspotenzial zunächst zwischen 2000 und 2004 zugenommen, ist dann bis 2008 wieder etwas gesunken, allerdings nicht auf den Ausgangspunkt von 2000. In der Tendenz haben wir es also in den letzten acht Jahren mit einem leichten Anstieg zu tun. Durchgängig stößt rechtsextremes Gedankengut in Brandenburg auf wesentlich mehr Resonanz als in Berlin.**

Gemessen mit der "alten" bzw. "weichen" Rechtsextremismus-Skala sind derzeit 14 Prozent der Berliner und 25 Prozent der Brandenburger rechtsextrem eingestellt. Während die Ostberliner anderthalb Mal so häufig rechtsextrem denken wie die Westberliner (12% zu 17%), stellen sich die Verhältnisse in beiden Gebieten Brandenburgs eher ausgeglichen dar: Engerer Verflechtungsraum 23 Prozent, Äußerer Entwicklungsraum 26 Prozent (Tabelle 4).

Betrachtet man die Entwicklung in Zeitverlauf (Tabelle 4, Grafik 1), dann haben rechtsextreme Einstellungen in beiden Ländern zwischen 2000 und 2008 etwas zugenommen: in Berlin von 12 Prozent auf 14 Prozent, in Brandenburg von 22 Prozent auf 25 Prozent. Die Entwicklung verlief allerdings nicht gradlinig. In beiden Ländern schnellte das rechtsextreme Einstellungspotenzial 2004 vorübergehend steil nach oben (Berlin 16%, Brandenburg 32%⁸), fiel dann aber wieder ab. Ursächlich dafür dürften die massenhaften Proteste gegen Hartz IV gewesen sein. Sie wirkten sich in Brandenburg besonders aus, weil dort 2004 Landtagswahlen stattfanden. (Im Wahlkampf spielten die Arbeitsmarktreformen der rot-grünen Bundesregierung eine große Rolle.) Das Ausmaß des Rechtsextremismus hängt mithin auch von der politischen Stimmung der Bevölkerung zum Befragungszeitpunkt ab.

8 Im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs sogar 37 Prozent.

Der Abstand zwischen beiden Ländern hat sich im Untersuchungszeitraum allerdings kaum verändert: In Brandenburg leben nach wie vor etwa doppelt so viele Personen mit rechtsextremen Einstellungen wie in Berlin⁹.

Vergleicht man die Entwicklung von 2000 bis 2008 in den vier Untersuchungsgebieten, dann vergrößerte sich das rechtsextreme Einstellungspotenzial vor allem in Berlin-Ost (von 13% auf 17%) und dann auch im Äußeren Entwicklungsraum Brandenburgs (von 22% auf 26%)¹⁰, während die Belastung in Berlin-West und im Engeren Verflechtungsraum der Mark nahezu unverändert blieb.

► **Am häufigsten neigt die DDR-Generation zu rechtsextremen Einstellungen, gefolgt von der gesamtdeutschen Generation und der BRD-Generation.**

Nun wechseln wir die Perspektive vom Wohnortprinzip zum Sozialisationsprinzip (Grafik 2). Aus diesem Blickwinkel erweist sich die DDR-Generation als besonders aufgeschlossen gegenüber rechtsextremem Gedankengut. Bei dieser Generation ist auch das stärkste Wachstum in der Region zu verzeichnen: von 20 Prozent (2000) auf 25 Prozent (2008). An zweiter Stelle folgt die gesamtdeutsche Generation, die nach anfänglicher Zunahme der rechtsextremen Einstellungen 2008 fast wieder auf ihrem Ausgangsniveau angelangt ist (zunächst 14%, heute 15%). An dritter Stelle steht die BRD-Generation mit derzeit 13 Prozent (2000: 11%).

► **Rechtsextremes Gedankengut gedeiht vor allem in der Unterschicht, in Berlin besonders bei der weiblichen Unterschicht.**

Gegenwärtig entwickeln Frauen in der Region ein kleinwenig häufiger rechtsextreme Einstellungen als Männer. Bei den Veränderungen zwischen 2000 und 2008 fällt auf, dass der Anteil der Rechtsextremisten unter den Berliner Frauen um 50 Pro-

9 Die Proportionen zwischen Berlin und Brandenburg im Einzelnen: 2000: 1 zu 1,8; 2002: 1 zu 2,4; 2004: 1 zu 2,0; 2008: 1 zu 1,8.

10 Der Zuwachs macht in Berlin-Ost 31 Prozent, im ÄER Brandenburgs nur 18 Prozent aus.

zent gestiegen ist (von 10% auf 15%). Die (leichte) Zunahme des rechtsextremen Einstellungspotenzials in Berlin geht im Untersuchungszeitraum also ausschließlich zu Lasten der Frauen, während in Brandenburg beide Geschlechter für den Zuwachs verantwortlich sind (Tabelle 5).

Überdurchschnittlich anfällig für rechtsextreme Angebote sind die 14-17jährigen sowie einige Altersgruppen ab 55 Jahren. Während die Rechtsextremismusanteile der Jugendlichen in beiden Ländern zwischen 2000 und 2008 konstant geblieben sind, sind sie bei den älteren Generationen zumeist sogar rückläufig. Zugenommen haben rechtsextreme Einstellungen bei den mittleren Altersgruppen, die traditionell eher unterdurchschnittliche Werte aufweisen (Tabelle 5).

Bei den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen treten derzeit in beiden Ländern die Arbeitslosen und die einfachen bzw. die Facharbeiter durch betont überdurchschnittliche Rechtsextremismuspoteziale hervor (Tabelle 6). Die Quoten für Brandenburg (2008): Arbeitslose 47 Prozent, einfache Arbeiter 34 Prozent, Facharbeiter 33 Prozent. Anders als in Brandenburg ist in Berlin bei allen drei Gruppen der weibliche Rechtsextremismus wesentlich stärker ausgeprägt als der männliche. So sind 16 Prozent der arbeitslosen Männer und 23 Prozent der arbeitslosen Frauen, weiterhin 32 Prozent der männlichen einfachen Arbeiter und 50 Prozent der weiblichen einfachen Arbeiter und schließlich 28 Prozent der männlichen und sage und schreibe 58 Prozent der weiblichen Facharbeiter rechtsextrem eingestellt (ohne Tabelle). Erhebliches Wachstum ist in Berlin bei den Arbeitern, in Brandenburg darüber hinaus auch bei den Arbeitslosen zu beobachten. Letztere sind mittlerweile knapp zur Hälfte rechtsextrem eingestellt (Tabelle 6).

Rechtsextreme Neigungen nehmen mit wachsendem sozialem Status ab. Vergleichsweise hohe und überdies zunehmende Anteile verzeichnet die Unterschicht in beiden Ländern (derzeit in Berlin 19% und in Brandenburg 35%). Im Unterschied zu Brandenburg sind die Unterschicht-Frauen in Berlin etwas anfälliger für Rechtsextremismus als die Unterschicht-Männer (20% zu 17%). Während in Berlin die Oberschicht zwischen 2000 und 2008 konstant fast immun gegen Rechtsextremismus

geblieben ist (5%), sind die Einstellungen bei der märkischen Oberschicht - allerdings auf niedrigem Niveau - etwas gestiegen (von 11% auf 14%) (Tabelle 6).

► **Ursächlich für die Verbreitung von rechtsextremen Einstellungen ist nicht nur ein geringer sozialer Status, sondern auch Unzufriedenheit mit den wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnissen. Diese Unzufriedenheit bewirkt in Brandenburg zumeist größere Rechtsextremismuspoteziale als in Berlin.**

Für beide Länder gilt: Wer die Idee der Demokratie ablehnt, wer unzufrieden mit der demokratischen Verfassungsordnung und mit dem Funktionieren der Demokratie ist, wer die Gesellschaftsordnung für ungerecht und sich selbst im sozialen Gefüge für benachteiligt hält und wer sich als Verlierer der Wiedervereinigung sieht, äußert überdurchschnittlich häufig rechtsextremes Gedankengut. Dies trifft auf die Brandenburger weitaus häufiger zu als auf die Berliner. So weisen derzeit beispielsweise 25 Prozent der Berliner, die sich gesellschaftlich benachteiligt fühlen, rechtsextreme Einstellungen auf, in Brandenburg sind es 35 Prozent. Und von den Befragten, die sich als Verlierer der Wiedervereinigung empfinden, sind in Berlin heute 17 Prozent, in Brandenburg aber 38 Prozent rechtsextrem eingestellt (Tabelle 7).

Dass in Berlin der weibliche Rechtsextremismus teilweise besonders stark ausgeprägt ist, liegt auch daran, dass hier unzufriedene Frauen oft anfälliger für Rechtsextremismus sind als unzufriedene Männer. Von den Befragten, die sich gesellschaftlich benachteiligt fühlen, sind derzeit 21 Prozent der Männer und 27 Prozent der Frauen als Rechtsextremisten einzustufen. Und unter den Einheitsverlierern befinden sich 13 Prozent männliche und 22 Prozent weibliche Rechtsextremisten (ohne Tabelle).

Die Entwicklung im Zeitverlauf spiegelt die bereits beschriebenen (aus Tabelle 4 und Grafik 1 ersichtlichen) Trendverläufe wider: Von 2002 auf 2004 steigt das rechtsextreme Einstellungspotenzial in der Region stark an, geht dann aber bis 2008 wieder zurück, allerdings zumeist auf ein Niveau, das über dem von 2002 liegt.

Denn die diversen Unzufriedenheiten der Bevölkerung kulminierten im "Hartz IV-Jahr" 2004 und nahmen danach wieder ab.

► **Hinsichtlich der Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien unterscheiden sich Berlin und Brandenburg nur unwesentlich. Derzeit liegt sie in Brandenburg geringfügig höher als in Berlin. Betrachtet man nur die Rechtsextremisten, dann ist sie in Berlin allerdings größer als in Brandenburg.**

Bei den Befragungen des Berlin-Brandenburg-BUS gaben sich nur wenige Personen als Wähler von DVU, NPD oder Republikanern¹¹ zu erkennen. Daher haben wir die Nähe der Befragten zu diesen Parteien mittels der Wahlbereitschaftsfrage¹² approximiert. Dabei ist zu beachten, dass erfahrungsgemäß nur ein Teil der Wahlbereiten auch tatsächlich eine der drei Parteien wählt.

In Berlin ist die Wahlbereitschaft für rechtsextreme Parteien zwischen 2002 und 2008 von sieben auf fünf Prozent, in Brandenburg von sieben auf sechs Prozent gesunken. In Brandenburg war der Prozentsatz im Landtagswahljahr 2004 allerdings - wohl in Folge der Hartz IV-Protteste - auf 11 Prozent hochgeschneit (Grafik 3).

Die Wahlbereitschaft zugunsten von rechtsextremen Parteien ist generell geringer als das rechtsextreme Einstellungspotenzial, weil Rechtsextremisten zumeist etablierte Parteien wählen¹³. Selbst rechtsextrem eingestellte Personen können sich nur zu einem geringen Teil vorstellen, auch einmal DVU, NPD oder die Republikaner zu wählen. Dabei handelt es sich derzeit in Berlin um 24 Prozent und in Brandenburg um 16 Prozent. Die Berliner Rechtsextremisten weisen also eine größere Wahlbereitschaft auf als ihre märkischen Gesinnungsgenossen.

11 Bei den Republikanern handelt es sich im Sinne der amtlichen Terminologie wohl nicht mehr um eine rechtsextremistische Partei.

12 Die Wahlbereitschaftsfrage lautet: "Könnten Sie sich unter Umständen vorstellen, bei einer Bundestagswahl oder bei einer Landtagswahl auch einmal die DVU, die NPD oder die Republikaner zu wählen?"

13 Wahlabsicht (Landtagswahl) der Rechtsextremisten (REXALT) in Berlin/Brandenburg (%): CDU 17/16, SPD 24/25, FDP 9/3, B90/G 3/1, LINKE 13/20, Sonstige 4/3, Unentschieden 19/13, Nichtwahl 11/19.

► **Die Wahlbereitschaft für rechtsextreme Parteien ist bei der gesamtdeutschen Generation am größten. An zweiter Stelle liegt die DDR-Generation und an dritter Stelle die BRD-Generation.**

Die Befragten, die ihre primäre politische Sozialisation nach dem Mauerfall abgeschlossen haben, neigen am stärksten von allen politischen Generationen zur Wahl einer rechtsextremen Partei. Die Anteile sind in der Tendenz allerdings rückläufig: 2002 11 Prozent, 2008 neun Prozent. (Tatsächlich werden rechtsextreme Parteien in erster Linie von jungen Leuten, eher von Männern als von Frauen, gewählt.) Parallel dazu, aber auf niedrigerem Niveau, verläuft die Kurve der DDR-Generation (die am häufigsten rechtsextreme Einstellungen entwickelt): 2002 sechs Prozent, 2008 fünf Prozent. Die BRD-Generation (die vergleichsweise selten rechtsextrem eingestellt ist) liegt unverändert bei vier Prozent (Grafik 4).

F. Rechtsextreme Einstellungen im Bundesgebiet

1. Vorbemerkungen

In der bundesweiten Umfrage 2008 steht nur die "neue" Rechtsextremismus-Skala zur Verfügung. Diese Skala wurde auch in der Bundestagswahlstudie 2005¹⁴ benutzt, sodass Vergleiche zwischen beiden Befragungszeitpunkten möglich sind. Da die Bundestagswahlstudie auf Befragten ab 18 Jahren beruht, beziehen sich die in dem folgenden Abschnitt mitgeteilten Befunde auf diese Population. Bei der Bestimmung von rechtsextremen Einstellungspotenzialen für ein Bundesland oder für die Bundesrepublik insgesamt macht es allerdings kaum einen Unterschied, ob ab 14 Jahren oder ab 18 Jahren befragt wird. Die Differenz beträgt zumeist weniger als einen Prozentpunkt.

14 "Bürger und Parteien in einer veränderten Welt" (Deutsche Bundestagswahlstudie 2005). Primärforscher sind Prof. Dr. Steffen Kühnel (Universität Göttingen), Prof. Dr. Oskar Niedermayer (Freie Universität Berlin) und Prof. Dr. Bettina Westle (Universität Marburg). Die Datenerhebung erfolgte "face to face" im September/Oktober 2005 durch Infratest dimap. Die Grundgesamtheit der Untersuchung ist die in Privathaushalten lebende wahlberechtigte deutsche Bevölkerung ab 18 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland. Die Anzahl der Befragten beträgt 2540.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei rechtsextremen Einstellungen um ein Merkmal handelt, das mehr oder weniger stark ausgeprägt sein kann. Die "alte" Rechtsextremismus-Skala erfasst mehr schwach rechtsextrem eingestellte Personen und identifiziert mithin wesentlich mehr Rechtsextremisten als die "neue" Skala. Daher bezeichnen wir die "alte" Skala auch als "weich", die "neue" als "hart".

Befragungsergebnisse des Berlin-Brandenburg-BUS mit der "neuen" Rechtsextremismus-Skala liegen nur für 2004 und 2008 vor. Danach liegt der Anteil der Rechtsextremisten in Berlin unverändert bei sieben Prozent, in Brandenburg ist er von 14 Prozent auf 11 Prozent zurückgegangen (Tabelle 4). Da wir mit der "alten" Skala für Berlin zwischen 2004 und 2008 einen Rückgang von 16 Prozent auf 14 Prozent ermittelt haben, kann angenommen werden, dass sich dieser eher auf den unteren Bereich des rechtsextremen Einstellungsspektrums bezieht, während der "harte Kern" stabil geblieben zu sein scheint. Anders in Brandenburg: Hier signalisieren beide Skalen für die vergangenen vier Jahre ein Abschmelzen des Rechtsextremismus um rund 20 Prozent.

Unsere Ausführungen zur Anfälligkeit der politischen Generationen für Rechtsextremismus in der Region Berlin-Brandenburg gelten entsprechend - allerdings auf niedrigerem Niveau -, wenn die "neue" Skala zugrunde gelegt wird: Am häufigsten neigt die DDR-Generation zu rechtsextremen Einstellungen, gefolgt von der gesamtdeutschen Generation und der BRD-Generation. Auch die Ergebnisse unserer Ursachenanalyse lassen sich mit der "neuen" Skala sinngemäß replizieren. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich allerdings bei der Wahlbereitschaft für rechtsextreme Parteien: Die mit REXNEU ermittelten rechtsextremen Hardliner neigen - wenig überraschend - häufiger zur Wahl einer rechtsextremen Partei als die mit REXALT gemessenen Rechtsextremisten: In Berlin beträgt das Verhältnis derzeit 33 Prozent zu 24 Prozent, in Brandenburg 27 Prozent zu 16 Prozent. Beide Skalen gelangen übereinstimmend zu dem Ergebnis, dass die Berliner Rechtsextremisten eine größere Wahlbereitschaft aufweisen als die märkischen Rechtsextremisten.

2. Analysen

- ▶ **Seit 2005 haben rechtsextreme Einstellungen in der Bundesrepublik etwas abgenommen. Und auch der Ost-West-Unterschied scheint geringer geworden zu sein.**

Gemessen mit der "neuen" bzw. "harten" Skala gedeiht rechtsextremes Gedankengut im Bundesgebiet derzeit bei zehn Prozent der Befragten ab 18 Jahren. Drei Jahre zuvor betrug der Anteil noch 12 Prozent. Offensichtlich hat sich das rechtsextreme Einstellungspotenzial seit 2005 etwas vermindert, und zwar sowohl in Ostdeutschland (von 14% auf 11%) als auch in Westdeutschland (von 12% auf 9%) (Tabelle 8).

Nach wie vor sind die Ostdeutschen anfälliger für rechtsextreme Vorstellungen als die Westdeutschen. Der Abstand beträgt in beiden Befragungen zwei Prozentpunkte, die Relation jeweils 1 zu 1,2. Da wir in früheren Untersuchungen - allerdings mit anderen Skalen - wesentlich größere Unterschiede ermittelt haben¹⁵, neigen wir zu der Annahme, dass sich die Verhältnisse mittlerweile etwas angeglichen haben.

- ▶ **Anders als noch 2005 stehen die östlichen Bundesländer hinsichtlich der Verbreitung von rechtsextremen Einstellungen heute nicht mehr an erster Stelle. Nunmehr herrscht Gleichstand mit den südlichen Bundesländern.**

Wenn hinsichtlich der Belastung mit Rechtsextremisierungspotenzialen nicht nur zwischen West- und Ostdeutschland unterschieden sondern die Republik in vier Regionen aufgeteilt wird (Nord, West, Süd und Ost), dann bestätigt sich unsere Vermutung bezüglich der Angleichung der Verhältnisse. Gegenwärtig ist die Streuung über diese vier Regionen nämlich geringer als noch 2005. Damals waren in den

¹⁵ Nach unseren Studien von 1998 und 2003 war das rechtsextreme Einstellungspotenzial in Ostdeutschland anderthalb Mal so groß wie in Westdeutschland. Vgl. Richard Stöss: Rechtsextremismus im Wandel, 2. Aufl., Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung 2007, S. 65, 67.

nördlichen Bundesländern¹⁶ acht Prozent der Befragten, in den östlichen Bundesländern¹⁷ fast doppelt so viele, nämlich 15 Prozent rechtsextrem eingestellt. Für die westlichen¹⁸ und die südlichen¹⁹ Bundesländer wurden 12 Prozent bzw. 13 Prozent ermittelt. Derzeit reicht die Spannweite nur von acht Prozent (westliche Länder) bis 11 Prozent (südliche und östliche Länder). In den nördlichen Bundesländern sind es neun Prozent (Tabelle 8).

Daraus ergibt sich zweierlei: Erstens haben rechtsextreme Einstellungen zwischen 2005 und 2008 am stärksten in den westlichen Ländern abgenommen (von 12% auf 8%), am zweitstärksten in den östlichen (von 15% auf 11%) und am drittstärksten in den südlichen Ländern (von 13% auf 11%). Nur in den nördlichen Ländern ist ein winziger Zuwachs (von 8% auf 9%), jedenfalls kein Rückgang, erkennbar. Und zweitens haben die östlichen Länder ihre Stellung als "Hochburg" rechtsextremen Gedankenguts eingebüßt, indem sie mit den Südländern gleichgezogen haben.

► **Im bundesweiten Maßstab ist Berlin vergleichsweise gering mit rechtsextremen Einstellungen belastet. Das rechtsextreme Einstellungspotenzial in Brandenburg entspricht derzeit dem ostdeutschen Durchschnitt.**

Wir haben uns entschieden, kein Bundesländer-Ranking in Sachen rechtsextreme Einstellungen durchzuführen, weil die bundesweite Umfrage nicht repräsentativ für die einzelnen Bundesländer ist. Gerechtfertigt ist jedoch die Interpretation der Befunde des Berlin-Brandenburg-BUS (Tabelle 4) im Lichte der Daten für das Bundesgebiet (Tabelle 8). Bei der Zusammenschau ist jedoch zu beachten, dass die BUS-Befragungen 2004 und 2008 (März/April), die gesamtdeutschen Umfragen 2005 und 2008 (Juni) stattfanden.

Die im Berlin-Brandenburg-BUS mit der "neuen" Skala für Berlin gemessenen Werte (für 2004 und 2008 jeweils 7%) fallen mit Blick auf die Ergebnisse der beiden bun-

16 Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen.

17 Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen.

18 Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland.

19 Baden-Württemberg, Bayern.

desweiten Umfragen unterdurchschnittlich aus, mehr noch 2005 als 2008. Derzeit entsprechen die rechtsextremen Einstellungen in der Hauptstadt in etwa dem vergleichsweise niedrigen Niveau der westlichen Bundesländer.

Die Verminderung des rechtsextremen Einstellungspotenzials in Brandenburg zwischen 2004 und 2008 (von 14% auf 11%) entspricht ungefähr der Entwicklung in Ostdeutschland bzw. in den östlichen Bundesländern zwischen 2005 und 2008. Das bedeutet, dass Brandenburg heute auch gleichauf mit den südlichen Bundesländern liegt.

G. Tabellen und Grafiken

Tabelle 1: Bewertung der Statements zum Rechtsextremismus ("alte" Skala) in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

Instruktion: *Ich lese Ihnen nun einige Aussagen vor... Uns interessiert Ihre persönliche Meinung zu diesen Aussagen. Bitte bewerten Sie diese Aussagen auf einer Skala von 1 bis 7. 1 bedeutet, dass Sie überhaupt nicht zustimmen, und 7 bedeutet, dass Sie voll und ganz zustimmen. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.*

Statements	Berlin			Brandenburg		
	Ablehng. Werte 1-3	Neutral Wert 4	Zustimmg. Werte 5-7	Ablehng. Werte 1-3	Neutral Wert 4	Zustimmg. Werte 5-7
Wer seine Kinder zu anständigen Bürgern erziehen will, muss von ihnen vor allem Gehorsam und Disziplin verlangen	42	14	44	29	15	55
Bei der Einstellung von Arbeitskräften sollten Deutsche grundsätzlich Ausländern vorgezogen werden	62	13	24	43	15	42
Deutschland sollte wieder eine führende Rolle in der Welt übernehmen	42	20	37	32	19	48
Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen	80	5	11	80	6	11
Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns	83	5	8	78	5	14
Ausländer sollten so schnell wie möglich Deutschland verlassen	83	7	9	72	12	15

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT
Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort

Tabelle 2: Bewertung der Statements zum Rechtsextremismus ("neue" Skala) in Berlin und Brandenburg 2008 (%)

Instruktion: *Ich lese Ihnen nun einige Sätze vor, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie völlig zustimmen (1), eher zustimmen (2), eher ablehnen (3) oder völlig ablehnen (4).*

Statements	Berlin		Brandenburg	
	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4
Andere Völker mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran	24	74	33	64
Es gibt wertvolles und unwertes Leben	19	79	25	73
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß	10	85	14	81
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken	16	82	30	69
Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert	12	87	17	82
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten	15	81	18	78

Befragte ab 14 Jahren; Skala REXNEU
Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort

Tabelle 3: Bewertung der Statements zum Rechtsextremismus ("neue" Skala) in Westdeutschland, Ostdeutschland und in der Bundesrepublik insgesamt 2008 (%)						
Instruktion: <i>Ich lese Ihnen nun einige Sätze vor, zu denen es unterschiedliche Meinungen gibt. Bitte sagen Sie mir, ob Sie völlig zustimmen (1), eher zustimmen (2), eher ablehnen (3) oder völlig ablehnen (4).</i>						
	BRD West ^{a)}		BRD Ost ^{b)}		BRD insges.	
	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4	Zustimmg. Werte 1 + 2	Ablehng. Werte 3 + 4
Andere Völker mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran	38	59	34	63	37	60
Es gibt wertvolles und unwertes Leben	22	75	28	69	23	74
Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß	18	77	15	78	17	77
Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken	19	79	26	72	20	78
Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert	13	85	19	79	14	84
Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten	17	80	17	81	17	80
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXNEU Zu 100 Prozent fehlende Werte: Weiß nicht/keine Antwort a) Einschl. Berlin-West b) Einschl. Berlin-Ost						

Tabelle 4: Rechtsextreme Einstellungen in den Untersuchungsgebieten der Region Berlin - Brandenburg 2000 - 2008 (%)						
	Berlin			Brandenburg		
	Alle	West	Ost	Alle	EVR	ÄER
"Alte" Rechtsextremismus-Skala (REXALT)						
2000	12	11	13	22	22	22
2002	10	9	12	24	20	26
2004	16	14	18	32	24	37
2008	14	12	17	25	23	26
"Neue" Rechtsextremismus-Skala (REXNEU)						
2004	7	6	7	14	10	16
2008	7	6	8	11	9	12
Befragte ab 14 Jahren						
<i>Lesebeispiel:</i> Gemessen mit der "alten" Rechtsextremismus-Skala waren 2004 in Berlin 16 Prozent der Befragten ab 14 Jahren rechtsextrem eingestellt. Gemessen mit der "neuen" Rechtsextremismus-Skala waren es damals nur sieben Prozent.						

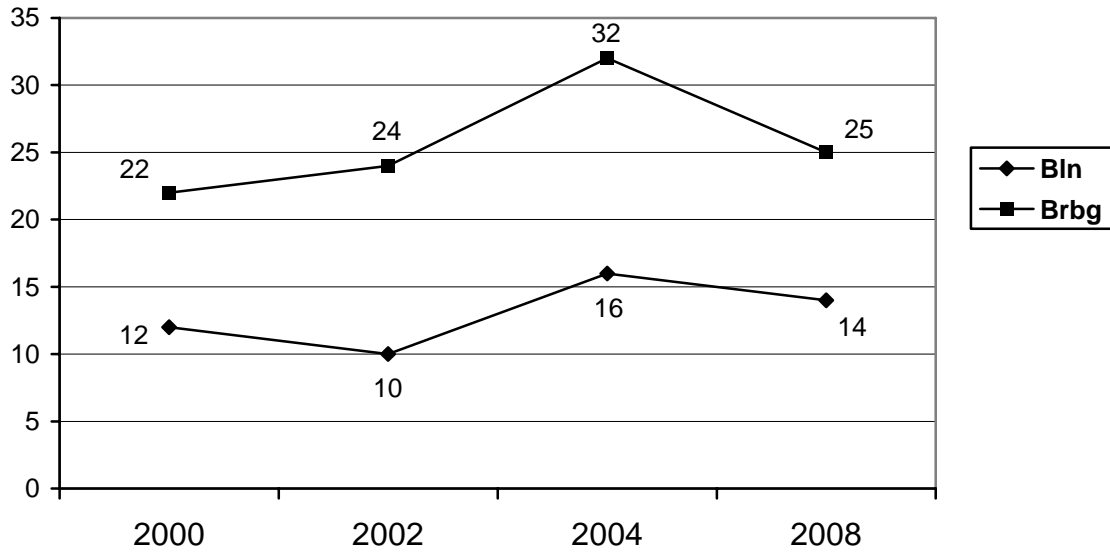
Tabelle 5: Rechtsextreme Einstellungen bei den Geschlechtern und Altersgruppen in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (%)				
	Berlin		Brandenburg	
	2000	2008	2000	2008
Männer	13	13	21	24
Frauen	10	15	23	25
14-17 Jahre	15	16	30	29
18-24 Jahre	7	10	18	18
25-34 Jahre	7	10	18	22
35-44 Jahre	11	15	18	30
45-54 Jahre	7	15	21	26
55-64 Jahre	21	19	27	22
65-74 Jahre	18	14	32	24
Über 74 Jahre	12	11	23	29
Alle Befragten	12	14	22	25
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT; Fettsatz: überdurchschnittliche Werte				
<i>Lesebeispiel:</i> In Berlin waren 2000 13 Prozent der Männer, aber nur zehn Prozent der Frauen rechtsextrem eingestellt.				

Tabelle 6: Rechtsextreme Einstellungen bei den Erwerbs- bzw. Berufsgruppen und den Schichten^{a)} in Berlin und Brandenburg 2000 und 2008 (%)				
	Berlin		Brandenburg	
	2000	2008	2000	2008
Arbeitslose	21	20	37	47
Einfache Arbeiter	26	40	18	34
Facharbeiter	23	34	16	33
Einfache Angestellte	7	12	26	24
Verantwortliche Angestellte	8	11	9	11
Beamte	*3	*5	*6	*5
Selbständige	*9	*6	17	21
Rentner	15	13	30	25
Sonst. Nichterwerbspersonen	7	8	19	18
Unterschicht ^{b)}	14	19	31	35
Mittelschicht ^{c)}	11	10	21	19
Oberschicht ^{d)}	5	5	11	14
Alle Befragten	12	14	22	25
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT; Fettsatz: überdurchschnittliche Werte * Geringe Fallzahlen a) "Objektive Schichtzuordnung" nach Haushaltsnettoeinkommen und Bildung b) Geringe Bildung und geringes Einkommen c) Mittlere Bildung und mittleres Einkommen d) Hohe Bildung und hohes Einkommen				
<i>Lesebeispiel:</i> Im März/April 2008 waren in Berlin 20 Prozent der Arbeitslosen rechtsextrem eingestellt, in Brandenburg sogar 47 Prozent.				

Tabelle 7: Ausgewählte politische Orientierungen nach dem Anteil der Befragten mit rechtsextremen Einstellungen in Berlin und Brandenburg 2002-2008 (%)						
	Berlin			Brandenburg		
	2002	2004	2008	2002	2004	2008
Beurteilung der Idee der Demokratie dafür dagegen	8 23	11 67	10 54	17 47	24 54	17 50
Zufriedenheit mit der Demokratie in der Verfassungsordnung zufrieden unzufrieden	7 20	10 30	10 26	20 30	25 43	17 36
Zufriedenheit mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden unzufrieden	6 13	12 18	9 18	20 26	19 37	17 28
Beurteilung der Gesellschaftsordnung eher gerecht eher ungerecht	8 12	7 20	8 17	13 27	12 39	18 28
Persönliche gesellschaftliche Stellung eher benachteiligt eher bevorzugt	15 3	28 10	25 11	37 22	45 22	35 17
Persönliche Bilanz der Wiedervereinigung Gewinner Verlierer	9 15	12 16	8 17	17 39	22 43	16 38
Insgesamt	10	16	14	24	32	25
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT						
<i>Lesebeispiel:</i> Von den Befragten, die in Berlin 2002 sehr oder ziemlich für die Idee der Demokratie waren, hatten acht Prozent rechtsextreme Einstellungen. Von den Befragten, die sehr oder ziemlich gegen die Idee der Demokratie waren, verfügten dagegen 23 Prozent über rechtsextreme Einstellungen.						

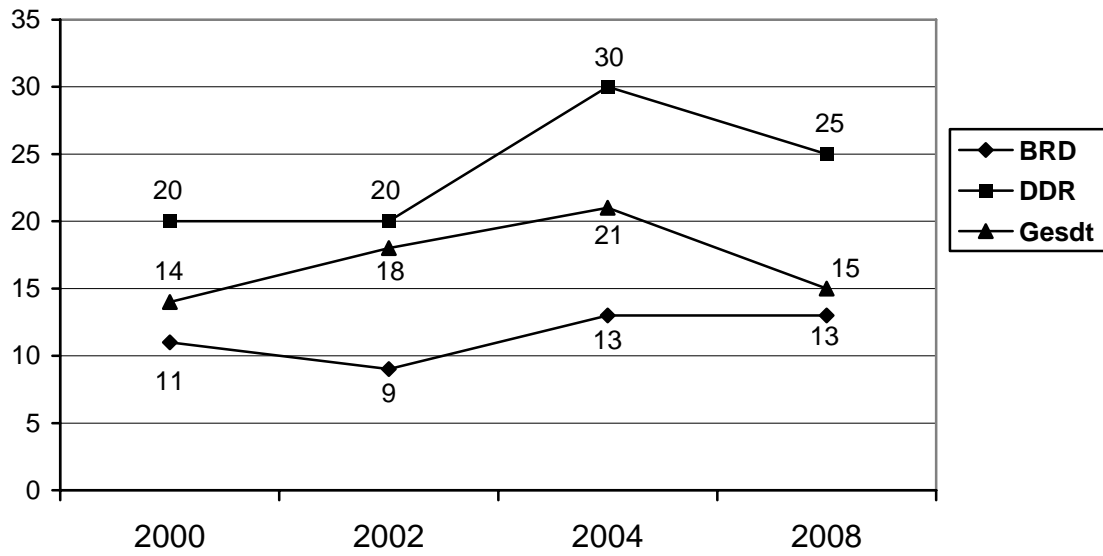
Tabelle 8: Rechtsextreme Einstellungen in den Regionen der Bundesrepublik 2005 und 2008 (%)		
	Infratest dimap 2005	forsa 2008
Bundesrepublik insgesamt	12	10
Nur Westdeutschland ^{a)}	12	9
Nur Ostdeutschland ^{b)}	14	11
Nur nördliche Bundesländer ^{c)}	8	9
Nur westliche Bundesländer ^{d)}	12	8
Nur südliche Bundesländer ^{e)}	13	11
Nur östliche Bundesländer ^{f)}	15	11
Befragte ab 18 Jahren; Skala REXNEU a) Alte Bundesländer einschl. Berlin-West b) Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost c) Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen d) Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland e) Baden-Württemberg, Bayern f) Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen		

Grafik 1:
Rechtsextreme Einstellungen in Berlin und
Brandenburg 2000-2008 (%)
Befragte nach Wohnort



Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

Grafik 2:
Rechtsextreme Einstellungen in Berlin und Brandenburg 2000-2008 (%)
Befragte nach politischer Sozialisation



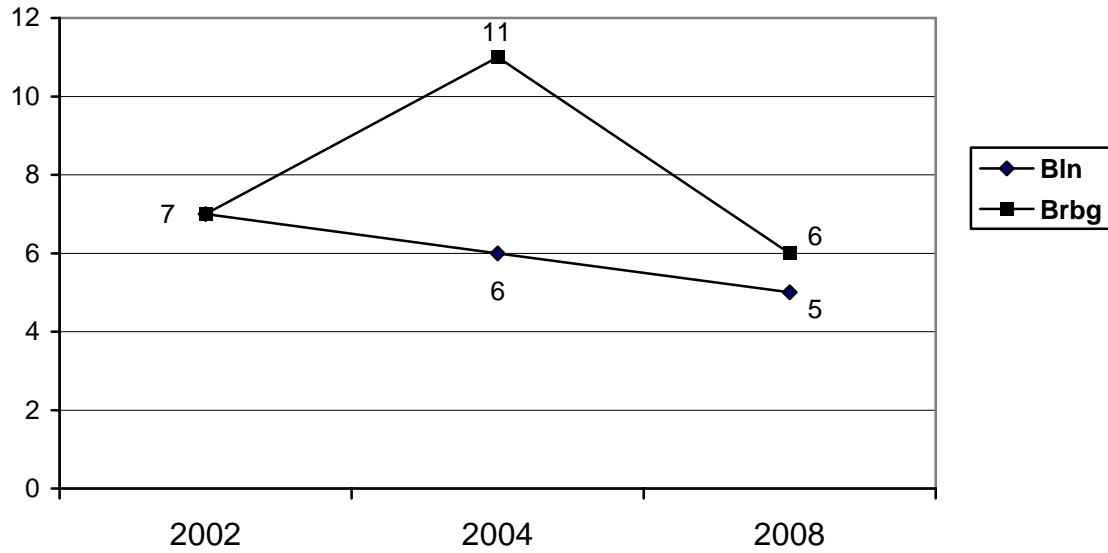
Befragte ab 14 Jahren; Skala REXALT

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974

Grafik 3:
Wahlbereitschaft für eine rechtsextreme Partei
in Berlin und Brandenburg 2002-2008 (%)
Befragte nach Wohnort

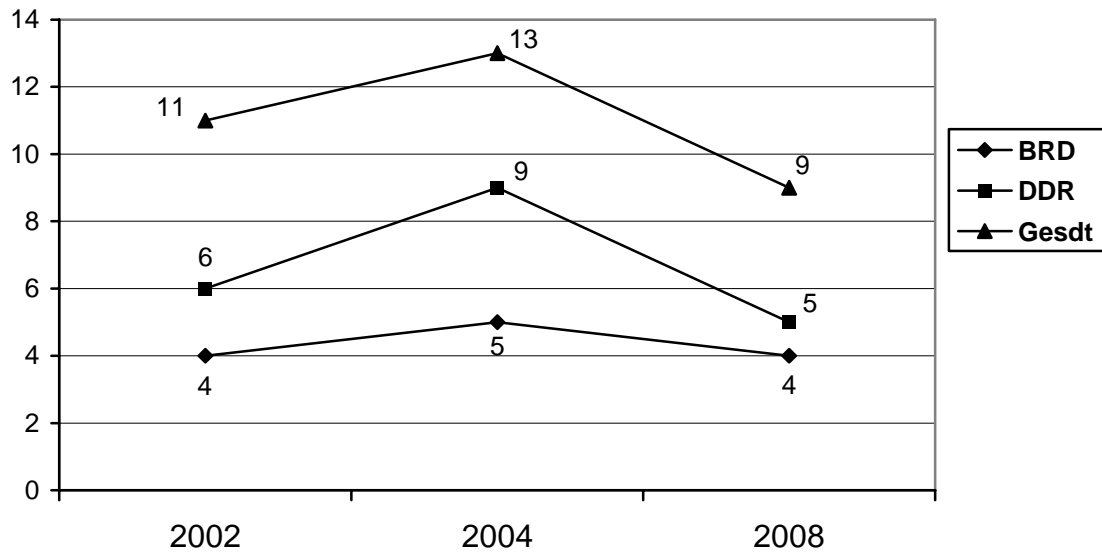


Befragte ab 18 Jahren; Skala REXALT

Frage:

"Könnten Sie sich unter Umständen vorstellen, bei einer Bundestagswahl oder bei einer Landtagswahl auch einmal die DVU, die NPD oder die Republikaner zu wählen?"

Grafik 4:
Wahlbereitschaft für eine rechtsextreme Partei
in Berlin und Brandenburg 2002-2008 (%)
Befragte nach politischer Sozialisation



Befragte ab 18 Jahren; Skala REXALT

BRD-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

DDR-Sozialisation: geboren bis einschl. 1973

Gesamtdeutsche Sozialisation: geboren ab 1974